

Evangelische Stadtkirche Baden-Baden

Konfirmation am 11. Oktober 2020

„Stille Helden – starke Typen“

Predigt über die Jahreslosung Mk 9 von Pfarrerin Marlene Bender

Lied: „Stille Helden“ von Christina Stürmer, gespielt von der Band „Spielraum“ aus Ebersteinburg

Lesung Mk 9 auszugsweise (Ältester):

Ein Vater und sein kranker Sohn suchen Hilfe bei Jesu Jüngern. Der Junge ist stumm und leidet unter epileptischen Anfällen. Weil die Jünger ratlos sind, wendet sich der verzweifelte Mann an Jesus; ich lese aus dem Markusevangelium Kapitel 9:

„Rabbi, ich habe meinen Sohn zu dir gebracht; er ist von einem bösen Geist besessen, darum kann er nicht sprechen. Immer wenn dieser Geist ihn packt, wirft er ihn zu Boden. Schaum steht dann vor seinem Mund, er knirscht mit den Zähnen und sein ganzer Körper erstarrt. Ich habe deine Jünger um Hilfe gebeten, aber sie konnten es nicht.“

Da sagte Jesus zu allen, wie sie dastanden: „Was ist das für eine Generation, die Gott nichts zutraut! Wie lang soll ich noch bei euch aushalten und euch ertragen? Bringt den Jungen her!“

Was nun folgt, ist eine Art Anamnese. Jesus fragt nach der Krankengeschichte. Der Vater berichtet und endet mit den Worten:

„Hab doch Erbarmen mit uns und hilf uns, wenn du kannst!“

„Was heißt hier: Wenn du kannst?“, sagte Jesus. „Wer Gott vertraut, dem ist alles möglich.“

Da rief der Vater: „Ich glaube – hilf meinem Unglauben!“

Jesus heilt das Kind; die Erzählung endet:

Jesus nahm ihn bei der Hand und richtete ihn auf, und er stand auf.

Liebe Konfirmandinnen und Konfirmanden,

unsere WhatsAppGruppe hat als Status-Foto die Jahreslosung 2020, das biblische Motto, das evangelische Christen durchs Jahr begleitet. Auf unserem Foto sieht man von hinten ein Mädchen, das über eine wackelige Hängebrücke geht und dazu die sog. Jahreslosung, einen Vers aus der eben gehörten Geschichte:

Ich glaube, hilf meinem Unglauben!

Ich glaube.

Ich vertraue dir, Gott, auf der einen Seite – auf der einen Seite zweifle ich.

Manchmal spüre ich: Du hörst, wenn ich bete, und dann bin ich geborgen bei dir.

An anderen Tagen rede ich ins Leere. Die Hilfe, um die ich flehe, trifft nicht ein.

Mein Glaube gleicht dem Gang über eine schwankende Hängebrücke.

Berge versetzen kann ich mit ihm nicht.

Hilf mir vertrauen! Hilf meinem Unglauben!

Steht das nicht im Widerspruch zu Eurem Fest heute? KonFIRMation: Im lat. confirmare steckt das Wörtchen „firm“ drin. Firm – das meint: fest, sicher, souverän. Aber heute werdet ihr nicht als sattelfeste Christen aus dieser Kirche entlassen, sondern

als solche, zu denen Gott sein JA sagt, noch bevor ihr euch würdig erweist;

Menschen, denen Er Lasten abnimmt und Verantwortung auferlegt;

Menschen, deren Scheitern, Zweifeln und Verzagen

Seinen Bund, Seine Treue nicht brechen.

Fest und firm seid Ihr nicht, fest und firm sind auch nicht wir.

Fest und firm bleibt allein Gottes Liebe.

Im zurückliegenden Jahr habt Ihr, gemäß unserem Jahrgangsmotto, „*stille Helden und starke Typen*“ kennengelernt – und die Geschichte, die Gott mit ihnen hatte. Als Biblischen Personen sind wir dem listigen, betrügerischen Jakob und der mutigen Hure Rahab begegnet; Großmäuler wie Petrus oder rebellische Frauen wie Mirjam haben wir kennengelernt. In unserem letzten gemeinsamen Gottesdienst stellten wir Johannes den Täufer und Dietrich Bonhoeffer einander gegenüber. Alles *stille Helden und starke Typen*. Aber nicht als unfehlbare Vorzeigechristen, nicht als ideale Tugendbolde. Die gibt es nämlich nicht. Die braucht Gott auch gar nicht. Er braucht und liebt Menschen wie Dich und mich:

mit wackligem und zerbrechlichem Glauben,

die zu ihrer Schuld stehen und bereit sind, umzukehren, wenn sie die falsche Richtung eingeschlagen haben;

Menschen, die ihr Vertrauen nicht auf ihr eigenes Ego setzen, die aber wissen, wo sie sich ihre Kraft, ihren Mut, ihre Hoffnung leihen können.

Helden und starke Typen in Gottes Augen sind nicht die vielen, die sich heute für stark halten, für unbesiegbar: die politischen Großmäuler z.B., die an zu vielen Orten der Welt das Sagen haben (und meist alt, weiß und männlich sind). Sie tragen die starre Maske der Unverwundbarkeit, und wenn sie meinen, den Helden spielen zu müssen, da ist Gewalt oft nicht weit. Für ihre Stärke müssen sie andere klein halten, demütigen, lächerlich machen.

Liebe Konfirmandinnen und Konfirmanden, solche starke Typen sollt Ihr nicht werden. Eher stille Helden, wie sie eben besungen wurden: solche, die *sich gegen den Wind stellen, die wenig haben alle, geben, die an sich zuletzt denken* (das waren alles Zitate aus dem eben gehörten Lied).

So einen stillen Helden haben wir eben kennengelernt: den verzweifelten Vater aus dem Markusevangelium. Der bringt seinen kranken Sohn zu Jesus. *An sich denkt er zuletzt, er stellt sich gegen den Wind der Ablehnung, die er scheinbar von Jesus erfährt. Er hat wenig und gibt alles*: wenig Vertrauen, aber das riskiert er voll. **Ich glaube – hilf meinem Unglauben.**

Ein stiller Held, der sich für sein Liebstes, für sein Kind, an Jesus wendet.

Liebe Gemeinde, es kommt nicht darauf an, ob wir einen großen Glauben haben, ob wir religiös sind oder zweifelnd. Das wenige, das wir haben, reicht für Jesus aus. Das Bitten und Flehen wir andere, ja, der kleine eigene Glaube auch stellvertretend für die, die stumm und erstarrt sind.

Wie dieser Junge.

Bei ihm hören und lesen wir nichts von Glaube oder Unglaube. Nur, dass die Genesung kein himmlischer Hokuspokus war. Schmerzhaft war der Weg, aber am Ende steht da: *Jesus nahm ihn bei der Hand und richtete ihn auf.*

Jesu Kraft hat sich auf den Jungen übertragen. Auf eigenen Beinen steht er jetzt, kann sich aufrichten und dankbar ins Leben gehen, das vor ihm liegt.

So geht auch Ihr euren Weg, dankbar, vertrauensvoll. Und rechnet mit dem Gott, der uns immer wieder aus der Tiefe holt, damit wir leben. Amen.